



Es war einmal, vor gar nicht allzu langer Zeit, da wurde unsere Holli, die Heldin unserer Geschichte, als kleine Elfe im Blütenregen über Höxter geboren.

Geliebt von den Tieren und Elementen folgte unserer kleinen Holli ein sanfter Blütenstaub. Ja, ganz richtig, Blütenstaub. Vom Feenstaub habt ihr doch bestimmt schon so einiges gehört, nicht wahr? Nun war unsere Holli aber keine Fee, sondern eine Elfe und so etwas wie Elfenstaub gab es nur sehr, sehr selten. Unsere kleine Holli aber war eine besondere Elfe.

Ganz egal was Holli auf ihrem Flug berührte – auf Allem blieb ein wenig von Ihrem Elfenstaub haften. Aus diesem Blütenstaub erwachsen die schönsten Pflanzen und Blumen. Die zarten Blüten mit ihren kräftigen Farben tauchten das Land rund um das Schloss Corvey in ein leuchtendes Blütenmeer. Die Menschen kamen bald aus allen Richtungen, um die neuen prachtvollen Anlagen in Höxter zu bestaunen. Sogar einen Namen gaben sie Hollis Werk – sie nannten es: Landesgartenschau.

Aber zurück, zum Anfang unserer Geschichte.

Kennst du das Märchen vom Schnee? Wenn es schneit, so schüttelt Frau Holle im Himmel die Kissen aus, heißt es. Was jedoch kaum jemand weiß, ist, dass Frau Holle nicht nur ein Kissen mit Federn für den Schnee besaß. Die alte Frau hatte noch ein zweites Kissen, ein besonderes Kissen. Frau Holle beobachtete die Menschen auf der Erde und immer, wenn sie bemerkte, dass es mal wieder Zeit für etwas mehr Magie im Leben der Menschen wurde, schüttelte sie dieses eine besondere Kissen.

Anstatt Federn fielen so viele kleine Blütensamen auf die Erde nieder. Und genau da, beginnt unsere Geschichte.

Als der Blütenstaub aus den Wolken brach, fiel mit ihm auch eine besonders schöne, zarte Rosenknospe. In dieser Knospe schlummerte ein kleines Elfenmädchen. Eigentlich hätte die kleine Elfe noch ein wenig Zeit gehabt, bis sich die Rosenknospe öffnen und sie in die Welt entlassen würde. Doch der Wind schaukelte die Knospe so wild umher, dass es unsere Holli wachrüttelte. Der Wind öffnete die Rosenknospe und Holli streckte vorsichtig den Kopf heraus. Wie auf einem fliegenden Teppich segelte sie mit tausenden von Blüten und Samen gen Höxter nieder.

Mit dem ersten Schritt, den Holli auf die Erde setzte, wuchsen Blumen überall dort, wo sie gegangen war. Wann immer ihre Flügel schlugen, streuten sie ein Blütenmeer neben sich aus. Holli liebte es die Bäume zu berühren und dabei zuzusehen, wie rankende Pflanzen die Rinde hochkletterten. So wanderte unsere kleine Elfe lange Zeit umher und ließ ein paar Blümchen hier und ein paar Blümchen dort wachsen.

Doch als Holli sah, wie unachtsam die Menschen mit den Pflanzen auf der Erde umgingen, wurde sie so traurig, dass ihr Blütenstaub immer schwächer wurde. In Gebüsch raubte Abfall den Vögeln den Platz für ihre Nester, zwischen ein wenig Schilf wehten Plastiktüten umher. Wohin sie auch sah – Holli erkannte wie sehr die Natur auf der Erde litt und das brach ihr das Herz. Da konnte unsere Holli nicht anders, als bitterlich zu weinen. Unter einer alten Eiche blieb sie sitzen und schluchzte.

Da stupste ein kleines Näschen an Hollis Haar. Ein braunes Eichhörnchen hatte unsere Elfe beobachtet, wie sie dasaß und langsam ihren Elfenstaub verlor. Aufgeregt legte es die kleinen Pfötchen auf Hollis Schulter und quiekte in ihr Ohr.



„Na nu? Was möchtest du mir sagen, mein kleiner Freund?“ Holli rieb sich die Augen und streckte ihre Hände aus, sodass sich das Eichhörnchen auf ihre Handflächen setzen konnte. Es drehte staunend den Kopf hin und her und Holli erkannte, dass um sie herum kleine Rosenbäumchen aus der Erde sprießen. „Wie ist das möglich?“, fragte Holli voller Erstaunen. Das Eichhörnchen tupfte auf eine Träne, die Holli noch auf der Wange saß. Es schnupperte daran, doch als es nichts Auffälliges erschnuppern konnte, ließ es das Tränchen zu Boden fallen. Dort wo Hollis Träne den Boden berührte, begann ein weiteres Rosenbäumchen zu wachsen.

Da kam ein Windstoß auf und hob Hollis Kinn. Der Wind wehte ihr durchs Haar und selbst das Eichhörnchen flüchtete sich zurück in die Baumkrone. „Hör mir gut zu, mein Kind“, säuselte eine Stimme und Holli erkannte die Silhouette einer Frau im Wind. Sie trug sachte schwebende Haare und ein bodenlanges Kleid, gestickt aus Sonnenstrahlen und Wind. „Ich verstehe deinen Schmerz, doch wie du um dich herum sehen kannst, verwandelt sich selbst deine Trauer in wahre Schönheit. Du bist nicht hergekommen, um an den Menschen zu verzweifeln, Holli. Du bist aus einem ganz besonderen Grund hier.“

„Doch welcher soll das sein?“, fragte Holli. „Deine Gabe ist groß und reicht für viel mehr als bloß ein paar kleine Blütentupfer. Du könntest eine ganze Welt mit deiner Gabe erschaffen. Ich will dir helfen und die Ländereien mit Blütenstaub überziehen. So prachtvoll, dass kein Mensch je wieder einer Blume die Blüten stutzt.“

„Ach lieber Wind, wie recht du doch hast. Ich danke dir von Herzen so, so sehr.“

Gemeinsam verzauberten Holli und der Wind nach und nach die ganze Umgebung in ein wunderschönes Paradies aus Pflanzen und Blumen. Holli hatte ihren Elfenstaub in einem Weidenkörbchen gesammelt. Auch dem Wind hatte sie gestattet, ihren Blütenstaub zu verteilen. So blieb es einige Tage windig in und um Höxter und Holli pflanzte eine Idee nach der nächsten. Die Tiere kamen und bauten sich ihre Nester und Höhlen, wo Holli ihnen ein Zuhause gab. Die Bienen kamen und schlürften frischen Nektar und ihre kleinen Beinchen trugen den Blütenstaub noch viel weiter. Am Schloss Corvey selbst überkamen Holli so viele Ideen. Über und über hätte sie das prachtvolle Schloss mit rankenden Blumen überwachsen lassen können. Doch stattdessen ließ sie Obst und Gemüse gedeihen, damit all ihre liebgewonnenen Freunde, genügend zu Essen finden würden.

An einem Abend rief sie sogar das Wasser zu sich. Holli setzte sich an das Ufer der Weser und vor ihr türmte sich das Wasser zu einer Gestalt auf. „Mein liebes Kind, ich bin ein großer Freund deines Plans und verspreche dir, ich werde deine Wurzeln nähren, doch lass auch mir etwas von deinem Blütenstaub. Zu gerne möchte ich ihn an meine Ufer spülen, um mich an deiner Gabe und der Liebe zu erfreuen.“ Mit einem Lächeln trat Holli an die Weser heran und streute den restlichen Blütenstaub aus ihrem Weidenkörbchen in das Wasser. Kleine Wellen trugen ihn sodann das Ufer entlang und Hollis Herz erblühte, als sie sah, wie schnell sich das Ufer, die Promenade und den Wall entlang Alles in strahlende Schönheit verwandelte.

Hollis Herz strahlte so sehr, dass so viel Licht aus ihr hervortrat, dass es sich zu einer Kugel formte, die vor Holli zu schweben begann. „Mein liebes Kind, ich bin das Licht, nachdem sich deine Pflanzen strecken. Deine Blumen werden mit mir leuchten und wärmen will ich sie. Ich werde dir folgen, damit alles um dich herum für immer leuchtet. Doch gib auch mir etwas



von deinem Blütenstaub, damit ich Orte erwecken kann, an denen die Sonne schon viel zu lange nicht mehr geschienen hat.“ Voller Freude und Dankbarkeit pustete Holli etwas von dem Blütenstaub von ihren Flügeln in das Licht und beobachtete, wie es blitzschnell hinter den Windungen der Weser verschwand.

Und in der Nähe der alten Eiche, unter der noch immer die Rosenbäumchen strahlten, schuf Holli ihr eigenes kleines Wäldchen – Hollis Wood. Es dauerte nicht lange, da schlüpfen aus den Tränenknospen der Rosenbäumchen kleine Feen und die halfen Holli sehr. Jede Fee auf ihre ganz eigene Weise. Es heißt sie sind für immer auf dem weitläufigen Gelände geblieben. Sie wohnen hoch oben in den Baumkronen, in ihren eigenen Nestern, in Hollis Wood. Aus dem Nektar der Blumen machen sie kleine Bonbons und gelegentlich werden sie dabei ertappt – doch gesehen, haben sie bislang bloß einige Kinder.

Unsere Holli wacht über jede ihrer Blumen, über jedes Tier, das in ihren Wäldern lebt und über jeden Besucher, der freundlich und liebevoll ihr Wunderwerk bestaunen mag. Auch wenn Holli nicht überall zu sehen ist, so hört ganz Höxter häufig und immer wieder den Klang von ihrem Xylophon. Wenn sich die Blumen des Abends betten, spielt Holli ihnen ihr Blütenlied, während all die kleinen Feen mehr und mehr Blütenstaub in der ganzen Welt verteilen.

Das war die Geschichte von unserer Holli und wenn auch du jetzt Lust bekommen hast Holli zu helfen, die Welt in ein Blütenmeer zu verwandeln, dann kannst du das genauso machen, wie all die kleinen Feen: Mit einem Weidenkörbchen und reichlich Wildblumensamen.